



Foto:  
Ingrid Scheurmann

# Exkursion



## NARVA

Narva ist die östlichste Stadt Estlands. Seit der Unabhängigkeit Estlands bildet der Fluss Narva die Grenze zwischen Estland und Russland mit der Festung Iwangorod am gegenüberliegenden Ufer. Die barock geprägte Stadt mit ihrer Befestigungsanlage aus dem 17. Jahrhundert wurde während des Zweiten Weltkriegs stark zerstört. Nach anfänglichen Überlegungen zu Sicherung und Rekonstruktion der altstädtischen Gebäude, entschied man sich Mitte der 1950er-Jahre bis auf wenige Ausnahmen für die Räumung der Ruinen und den Wiederaufbau als moderne Planstadt. Heute ist die Stadt geprägt von Wohnbauten der 1960er-Jahre, wobei insbesondere im Zusammenhang mit großen Neubauprojekten auch immer wieder eine Rekonstruktion des historischen Stadtzentrums diskutiert wird.



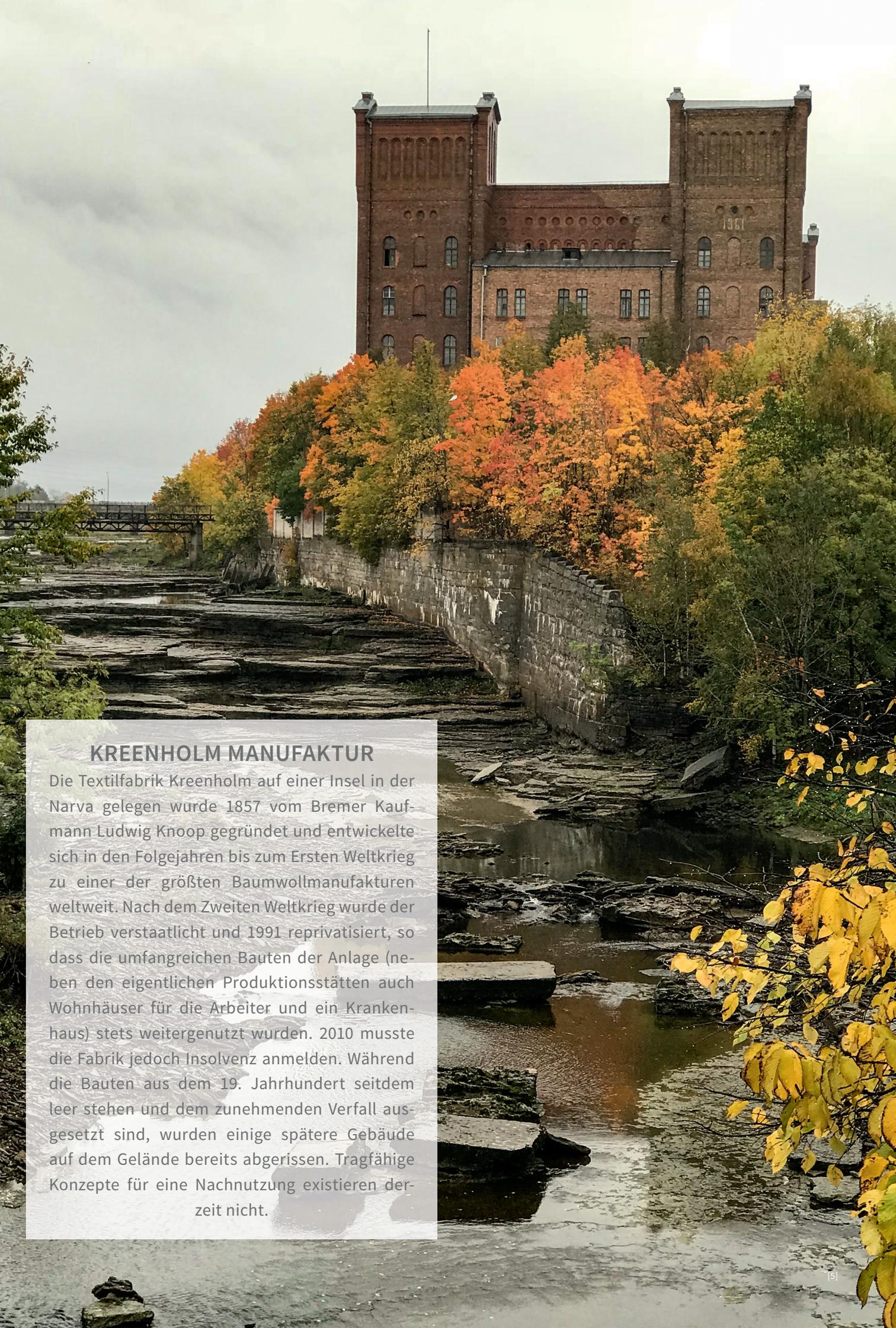
## HERMANNSFESTE

Die ältesten Teile der Hermannsfeste am Ufer der Narva gehen zurück bis ins späte 12. Jahrhundert. Als Gründung der damals herrschenden Dänen ging die Festung Mitte des 14. Jahrhunderts in den Besitz des Livländischen Ordens über. Nach Phasen in schwedischem und russischem Besitz und dem Ausbau zur modernen Festung im 16. Jahrhundert wurde die Burg ebenso wie die angrenzende Stadt während des Zweiten Weltkriegs stark zerstört. Im Fall der Burg entschied man sich in den 1950er Jahren jedoch für die Rekonstruktion der Burg, mit starken schöpferischen Zügen. Im Rahmen einer Ausdehnung der Nutzung vom heutigen Museum auf den gesamten Komplex finden heute erneut Restaurierungsarbeiten statt.



## RATHAUSPLATZ

Der Rathausplatz in Narva wird von zwei Gebäuden dominiert. An seiner westlichen Seite befindet sich das Rathaus der Stadt. Dieses Gebäude gehört zu den wenigen, die nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs rekonstruiert wurden, so dass sich das Gebäude heute in Form des barocken Baus aus dem späten 17. Jahrhundert präsentiert. An der südlichen Seite des Platzes befand sich bis 1944 die Börse, die im Unterschied zum Rathaus nicht rekonstruiert wurde. Das 2010-2012 erbaute College der Universität Tartu bezieht sich in seiner Fassadengestaltung jedoch auf den barocken Vorgängerbau. Die Architekten des Tallinner Büros Kavakava gestalteten die Fassade des Gebäudes als Negativabdruck des Börsengebäudes, um so an die Geschichte der Stadt zu erinnern und gleichzeitig ein Statement gegen die aktuell diskutierte historisierende Rekonstruktion der Altstadt Narvas zu setzen (vgl. Bauwelt 46/2013).



## KREENHOLM MANUFAKTUR

Die Textilfabrik Kreenholm auf einer Insel in der Narva gelegen wurde 1857 vom Bremer Kaufmann Ludwig Knoop gegründet und entwickelte sich in den Folgejahren bis zum Ersten Weltkrieg zu einer der größten Baumwollmanufakturen weltweit. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Betrieb verstaatlicht und 1991 reprivatisiert, so dass die umfangreichen Bauten der Anlage (neben den eigentlichen Produktionsstätten auch Wohnhäuser für die Arbeiter und ein Krankenhaus) stets weitergenutzt wurden. 2010 musste die Fabrik jedoch Insolvenz anmelden. Während die Bauten aus dem 19. Jahrhundert seitdem leer stehen und dem zunehmenden Verfall ausgesetzt sind, wurden einige spätere Gebäude auf dem Gelände bereits abgerissen. Tragfähige Konzepte für eine Nachnutzung existieren derzeit nicht.



[6]



[7]



#### FISCHERDORF ALTJA

Das Dorf Altja wurde 1465 erstmalig erwähnt und gilt als typisches estnisches Fischerdorf. Nach der Errichtung des Lahemaa Nationalparks 1971, auf dessen Gebiet es sich befindet, wurde es als prototypisches Dorf ausgebaut, und erhielt unter anderem als neues Zentrum ein Gasthaus, das sich an historischen Vorbildern orientiert. Um auch die ehemals vorhandenen Fischer- und Netzhütten zu rekonstruieren, wurde die sowjetische Sperrzone, die den Ort vom direkten Zugang zum Meer abschnitt, durchbrochen.





[12]



[13]



[14]



## GUTSHAUS KOLGA

Die Geschichte des Gutshofs Kolga reicht zurück bis ins 13. Jahrhundert. Nachdem das Gut zeitweilig im Besitz des Zisterzienserklosters Roma auf Gotland und der dänischen bzw. schwedischen Könige war, ging es Ende des 17. Jahrhunderts auf die schwedische Adelsfamilie Stenbock über.

In diese Zeit fallen die größten Bautätigkeiten. 1765–78 erweiterte Karl Magnus Stenbock das bestehende Gutshaus zu einer spätbarocken Anlage, in den 1820er Jahren folgten die Flügel und der Säulenportikus. Seit 2015 befindet sich das Gebäude in Privatbesitz und soll zum Kulturzentrum ausgebaut werden.

[15]



[16]



## GUTSHAUS SAGADI

Das Gutshaus Sagadi wurde 1469 erstmals urkundlich erwähnt und befand sich von 1687 bis zur Landreform 1919 im Besitz der schwedischen Adelsfamilie von Fock. 1794 entstand das heutige frühklassizistische Gutshaus; auch die Gartenanlagen und die meisten der noch erhaltenen Nebengebäude gehen auf diese Zeit zurück. Zwischen 1929 und 1971 wurde das Gebäude als Schule genutzt, 1977 übernahm es die Forstverwaltung als Verwaltungs- und Museumsstandort. Im Obergeschoss befindet sich das Waldmuseum des Lahemaa-Nationalparks, die unteren Räume wurden in den 80er Jahren in Anlehnung an den historischen Zustand rekonstruiert und mit zeitgenössischen Objekten – größtenteils aus anderen Gutshäusern – ausgestattet.





## SILLAMÄE

Der Fischerort Sillamäe, ca. 25 km westlich von Narva gelegen, entwickelte sich im späten 19. Jahrhundert zum mondänen Badeort. Ab den 1930er Jahren wandelte sich der Ort aufgrund seiner Bodenschätze (uranhaltiger Ölschiefer) zum Industriestandpunkt. Ab 1947 war Sillamäe Standort eines Werks zur Urananreicherung für das sowjetische Atomprogramm. In diesem Zusammenhang wurde der Ort über Jahre zur ‚geschlossenen Stadt‘, die für externe Zivilbevölkerung nicht zugänglich war. Gleichzeitig erhielt die Stadt wirtschaftliche Privilegien und wurde zu einer Bäderstadt im Stil des sowjetischen Realismus ausgebaut. Auch heute noch ist der größte Anteil der Bevölkerung russischstämmig. Das ehemalige Kulturhaus wird nach wie vor für Veranstaltungen genutzt, die Bühne flankiert von den Konterfeis Karl Marx’ und Josef Stalins. Im Keller findet sich eine improvisierte Ausstellung zur Geschichte der Stadt mit Erinnerungsstücken an die sowjetische Zeit.



[22]



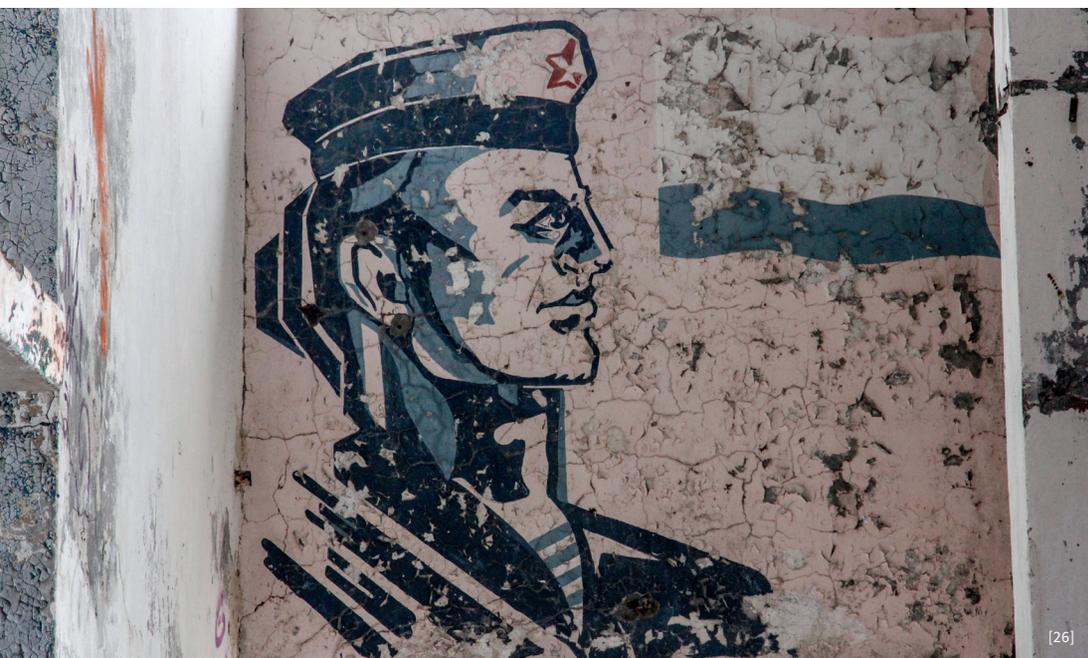
[23]



[24]



[25]



[26]





## HARA U-BOOT-STATION

Die U-Boot-Station in der Bucht von Hara wurde zwischen 1956 und 1958 durch das russische Militär zur Entmagnetisierung von U-Booten erbaut. Die gegenüberliegende Insel, die im 19. Jahrhundert der Talinner Bevölkerung als Ausflugsziel diente und auf der sich neben einer Fischfabrik auch Wohngebäude mehrerer Familien befanden, wurden in diesem Zusammenhang zum Teil die Bewohner umgesiedelt. Seit der Unabhängigkeit Estlands ist die Station verwaist und dem Verfall preisgegeben, erfreut sich aber als atmosphärischer ‚Lost Place‘ zunehmender Beliebtheit bei Sprayern und Fotografen.

## Fotografen der Exkursionsfotos

### Ingrid Scheurmann

- [1] Hermannsfeste, S. 158
- [2] Hermannsfeste, S. 158
- [3] Hermannsfeste, S. 158
- [4] Narva, Rathausplatz, S. 159
- [5] Kreenholm , S. 160
- [6] Kreenholm , S. 161
- [7] Kreenholm , S. 161
- [8] Altja , S. 162
- [9] Altja , S. 163
- [10] Altja , S. 163
- [11] Altja , S. 163
- [12] Kolga , S. 164
- [13] Kolga , S. 164
- [14] Kolga , S. 164
- [15] Kolga , S. 165

- [16] Kolga , S. 165
- [20] Sagadi, S. 167
- [21] Sillamäe, S. 168
- [23] Sillamäe, S. 169
- [24] Hara, S. 170
- [25] Hara, S. 170

### Brigit Franz, Georg Maybaum

- [17] Sagadi, S. 166
- [18] Sagadi, S. 167
- [19] Sagadi, S. 167
- [26] Hara, S. 170
- [27] Hara, S. 171

### Stephanie Herold

- [22] Sillamäe, S. 169